



KLINIK SUSENBERG

Persönlich. Engagiert.

Jahresbericht 2016

Inhalt

Editorial

lic. rer. pol. Willy F. Rufer 3

Fortschritte in der Medizin

Dr. med. Christel Nigg 5

Fortschritte in baulicher Hinsicht

Thomas Wethli, Architekt 7

Fünf Fragen an die Verantwortliche Bettendisposition Nicole Genz im Interview

9

Fortschritte und neue Herausforderungen in der Pflege

Gerd Aregger, Leiter Pflege 11

Bilanz

12

Erfolgsrechnung

13

Nachwuchs fördern: Eine sinnvolle Aufgabe, die wir gerne übernehmen

Dr. med. Christel Nigg 15

Diagnostik: Wo Genauigkeit grossgeschrieben wird

Uschi Kühne, Medizinische Diagnostik,
Apotheke, Ambulatorium und
Corinne Weber, Biomedizinische Analytik 17

Organigramm der Klinik Susenberg

18

Kennzahlen auf einen Blick

19

Impressum

Redaktion: Dr. med. Christel Nigg sowie Autorinnen und Autoren
Beratung: Bernet_PR | Gestaltung: Gerda Müller | Fotos: Susi Lindig
Druck: Huser & Kaspar | Lektorat: Helen Gysin
Mai 2017 | Auflage 450 Exemplare

Die Klinik Susenberg verbindet erfolgreich Tradition und Moderne

lic. rer. pol. Willy F. Rufer,
Stiftungsratspräsident



Der Geschäftsbericht 2016 ist dem «Fortschritt» gewidmet. Was ist darunter zu verstehen? Sollen wir alle Entwicklungen in Medizin, Technik und anderen Bereichen der Spitalführung mehr oder weniger kritisch übernehmen? Oder gilt es, zuerst den Blick auf Bewährtes zu richten und nur dort innovativ zu werden, wo für alle Beteiligten ein echter Mehrwert resultiert?

Die Stärken der Klinik Susenberg bestehen in einer Kombination der beiden Ansätze. Unsere Erfolgsfaktoren liegen sowohl in der Tradition wie in der Moderne. Das Erscheinungsbild ist geprägt durch die Ehrwürdigkeit des denkmalgeschützten Gebäudes. Im Berichtsjahr haben wir aber einen weiteren Schritt zu einem zeitgemässen Auftritt mit der Neugestaltung des Empfangsbereichs und des Treppenhauses getan, siehe Bericht des Architekten.

Wichtigste Ressource sind indessen die Mitarbeitenden, welche in allen Bereichen mit ihrem Wissen und Können sowie gegenüber den Patientinnen und Patienten mit viel Empathie das tägliche Arbeitspensum erfüllen. Fortschritt ist hier der Zuwachs an Erfahrung, aber auch die zielgerichtete Weiterbildung. Darüber und über Behandlungserfolge sowie den Fortschritt in der Medizin, Pflege und Diagnostik informieren weitere Beiträge. Schliesslich wurden auch Innovationen bei den Informationssystemen umgesetzt, beispielhaft dafür ist das KISIM, mit welchem wir nun auf dem neusten Stand der Patientenadministration und -betreuung sind.

Die Klinik Susenberg ist in der Zürcher, ja sogar Schweizer Spitallandschaft mit ihrer Kombination von Akutspital und Rehabilitationsklinik einzigartig und unverwechselbar. Stiftungsrat und Geschäftsleitung setzen zusammen mit den Mitarbeitenden alles daran, diese Stellung zu halten. Unterstützt werden wir in verdankenswerter Weise dabei von den zuweisenden Spitälern und Ärztinnen und Ärzten, den Krankenversicherern und der Gesundheitsdirektion. Die hervorragende Arbeit aller, eine hohe Auslastung und neue, marktgerechtere Preise bei den Zusatzversicherten haben 2016 zu einem erfolgreichen finanziellen Abschluss geführt. Das Betriebsergebnis entspricht nun den allgemein geforderten Standards für gesunde Finanzen und gewährleistet damit die Existenzsicherung der Klinik.

Mein Dank geht neben den bereits genannten Personen und Organisationen speziell an Dr. Walter Grete, von welchem ich ein umsichtig geführtes Präsidium übernehmen durfte, sowie an Dr. Hans-Ulrich Kull, der nach langjähriger Zusammenarbeit, auch als ärztliche Wochenend-Stellvertretung, Ende Jahr aus dem Stiftungsrat verabschiedet wurde.



Fortschritte in der Medizin

KD Dr. med. Christel Nigg,
Fachärztin für Innere Medizin,
Chefärztin,
Vorsitzende der
Geschäftsleitung

Wir sind es gewohnt, Meldungen über Neuerungen und technische Fortschritte in der Medizin zu erhalten – seien es neue Medikamente, neue Untersuchungs- oder Operationsmethoden oder auch die Entdeckung neuer Krankheiten. Fortschritte werden für gewöhnlich als positive Veränderungen wahrgenommen. In der Medizin bedeuten sie positive Entwicklungen für unsere Patienten und ihre Gesundheit.

Mobilität, Eigenständigkeit und Selbstfürsorge stehen bei uns an erster Stelle

In unserer Klinik mit den drei Leistungsaufträgen internistisch-onkologische Rehabilitation, Akutgeriatrie und spezialisierte Palliative Care sind die medizinischen Fortschritte im Krankheitsverlauf häufig weniger spektakulär. Unsere Patienten sind meist älter und oft mehrdimensional und chronisch erkrankt. Im Vordergrund stehen eher die krankheits- und altersbedingten Defizite im Bereich der Mobilität, der Eigenständigkeit und der Selbstfürsorge und nicht so sehr die Krankheit selbst.

60 Prozent unserer Patienten kehren nach Hause zurück

Unsere Patienten profitieren von einer salutogenetischen Sichtweise, die das halbvolle statt das halbleere Glas sieht. Nicht die Defizite, sondern die Ressourcen stehen im Fokus. Obwohl die zugrunde liegenden Erkrankungen oft chronisch oder fortschreitend sind, definieren wir Behandlungsziele für den stationären Aufenthalt bei uns. Diese Ziele sind aber vor allem mit Alltags-tauglichkeit und Lebensqualität verknüpft. Die Rückkehr nach Hause hat bei den meisten unserer Patienten eine hohe Priorität. 60 Prozent unserer Patienten schaffen es, in das häusliche Umfeld zurückzukehren: mit Unterstützung im Alltag, Hilfsangeboten und einer bestmöglichen Wiederherstellung ihrer Alltagsbewältigungskompetenz.

Gesamtsicht ist wichtig

Verschiedene Berufsgruppen wie Pflegefachleute, Ärzte, Physio-, Ergo- und Ernährungstherapeuten arbeiten bei uns Hand in Hand, um ein möglichst optimales Behandlungsergebnis zu erzielen. Auch die Unterstützung in seelischer Hinsicht durch Psychotherapie, Seelsorge und Entspannungsarbeit ist wichtig für die ganzheitliche Regeneration.

Alltag alleine meistern – auch das bedeutet Fortschritt

Der Fortschritt im Alltag unserer Patientinnen und Patienten begeistert uns immer wieder. Die schönste Belohnung für unsere Arbeit ist, wenn immobile und pflegebedürftige Menschen uns mobil und autonom verlassen. Für uns hat der Begriff Fortschritt oft eine ganz alltägliche Bedeutung – aber immer eine positive. Dafür setzen wir uns ein – persönlich und engagiert.

Entwicklung

Gemeinsam ans Ziel:
im Team und mit dem
Patienten.



Fortschritte in baulicher Hinsicht

Thomas Wethli, Architekt



Bei der sanften Renovation der Klinik erfolgte der Rückbau bis auf die denkmalpflegerisch wertvollen Elemente.

Der Stiftungsrat der Klinik Susenberg pflegt einen permanenten baulichen Unterhalt des historischen Hauses. Die Umbauarbeiten des Eingangs und des Empfangs wurden unter Aufsicht der Wethli Architekten letzten Herbst vollendet. Anfang Jahr erfolgte die Sanierung der Bodenbeläge des Treppenhauses, das in der ursprünglichen Materialisierung seine Eleganz zurückerhalten hat.

Denkmalschutz und Raumnutzung

Beim Rückbau bewahrten die Architekten die denkmalpflegerisch wertvollen Elemente, fügten neue hinzu und verliehen so der Eingangszone und dem Empfang ein frisches Erscheinungsbild. Dank einer eingehenden Situations- und Bedürfnisanalyse und einem geschickten Entwurf konnten sie die Arbeitsabläufe optimieren: Die Gäste werden heute am Empfang ungestört bedient. Auf derselben Fläche konnte man mehr Arbeitsplätze integrieren, Ruhe in die Arbeitsabläufe bringen und die Raumakustik wie auch die Ausleuchtung optimieren. Die Klinik als Ganzes erhielt ein frisches, freundliches Gesicht.

Bild oben:
Der renovierte
Treppenaufgang.

Charme

Das frische Erscheinungsbild vereint historische Elemente, Ansprüche an die Raumnutzung und architektonische Neuerungen.

Nächste Etappe:

Aufwertung des Treppenabgangs in die Cafeteria

Dank einer objektbezogenen Ausnahmegewilligung der Gebäudeversicherung dürfen die Trittflächen der Treppe künftig nach historischer Vorlage in Eichenholz ausgeführt werden. Dieser Materialwechsel und die geplanten räumlichen Veränderungen werden das historische Bild abrunden und dem Treppenhaus die ursprüngliche elegante Note verleihen.

Ausblick

Auch in Zukunft plant die Klinik bauliche Erneuerungsmassnahmen, die weitere Bereiche in neuer Eleganz erstrahlen lassen werden. Die Klinik Susenberg wird ihre Besucher und Patienten immer wieder positiv überraschen.



Fünf Fragen an Nicole Genz, Verantwort- liche Betten- disposition

Nicole Genz ist die erste Ansprechperson. Sie empfängt die neuen Patienten und schaut, dass im Hintergrund alles reibungslos abläuft.

Sie sind für die Bettendisposition in der Klinik verantwortlich. Was umfasst diese Aufgabe und was ist Ihre Rolle?

Ich plane und organisiere die Bettenbelegung und biete administrative Unterstützung für die zuweisenden Ärzte sowie das Case-Management. Mit den medizinischen, therapeutischen und pflegerischen Vorabklärungen trage ich zum reibungslosen Patientenübertritt bei.

Als erste Ansprechperson bin ich mit allen Berufsgruppen im Haus in Kontakt. Für Patienten und ihre Angehörigen stehe ich jederzeit zur Verfügung. Die Zufriedenheit der Patienten, der zuweisenden Ärzte, aber auch meiner Kolleginnen und Kollegen ist mir ein grosses Anliegen.

Sie befassen sich auch mit dem Qualitätsmanagement. Was gehört dazu?

Auf der einen Seite geht es um die kontinuierliche Verbesserung unseres Angebotes. Auf der anderen Seite sind Kliniken heutzutage verpflichtet, Qualitätsmessungen vorzunehmen für die Zertifizierungsprozesse. Unsere Chefarztin und ich bilden das QM-Team, das sich mit diesen Fragen auseinandersetzt.

Mit wem arbeiten Sie auch zusammen?

Ich arbeite mit allen internen Berufsgruppen zusammen. Vom Hausdienst über die Administration, die Pflege und die Ärzte – alle sind in den Qualitätsprozess miteinbezogen. Bei der Patientenaufnahme sind wirklich alle im Haus involviert.

Wie muss man sich Ihren Tagesablauf vorstellen?

Meist telefoniere ich vormittags, um Eintritte und die damit verbundenen Details zu klären, Termine entgegenzunehmen und Informationen weiterzugeben. Wenn es ruhiger wird, widme ich mich den laufenden Qualitätsprojekten.

Was braucht es, um Ihre Aufgabe wahrzunehmen?

Durch meine Ausbildung als Pflegefachfrau kenne ich die Bedürfnisse von Patienten sehr gut. Ich weiss, was ich von den zuweisenden Stellen für Informationen brauche. Wichtig sind gute Kenntnisse der medizinischen Terminologie, der IT-Systeme und auch der Kostenfragen. Für das Qualitätsmanagement sind eine prozessorientierte Denkweise und eine gute Vernetzung wichtige Voraussetzungen. Am allerwichtigsten ist die Freude an der Kommunikation mit allen beteiligten Anspruchsgruppen – und auch Geduld und Flexibilität.

Einblick

Nicole Genz führt Angehörige und Patienten gerne durch die Klinik.



Fortschritt und neue Herausforderungen in der Pflege

Gerd Aregger,
Leiter Pflege

Seit Februar 2015 leite ich das Pflegeteam der Klinik. Davor war ich lange in leitender Funktion in der Gerontopsychiatrie. Neben neuen Inhalten der Akutmedizin erwartete mich in der Klinik Susenberg ein grosses Projekt – der Eintritt ins digitale Zeitalter.

Die altbewährte Pflegedokumentation im Kardex führt die Klinik neu seit November 2016 elektronisch – ein Quantensprung für alle Beteiligten – auch für mich. Nach der gelungenen Einführungsphase ist das neue elektronische System aus dem Klinikalltag nicht mehr wegzudenken.

Was es im Alltag eines Pflegeleiters braucht

Ich verschaffte mir mit Unterstützung von zwei Abteilungsleitenden und den Mitarbeitern der Pflege einen Überblick über die fachlichen Anforderungen und Aufgaben. Überrascht hat mich dabei die bio-psycho-soziale Komplexität, die die Betreuung von multimorbiden älteren Patienten mit sich bringt.

Der Anspruch an die Pflege beinhaltet einerseits medizinisches Wissen und pflegerische Fachkompetenz, andererseits sind hohe Belastbarkeit, Flexibilität, viel Einfühlungsvermögen und eine Prise Humor gefragt. Ich bin beeindruckt, wie mein Pflegeteam diese Herausforderungen meistert.

Interprofessionelle Zusammenarbeit ist wichtig

Die gute interprofessionelle Zusammenarbeit ist in einem kleinen Haus sehr wichtig. Deshalb ist es mir ein grosses Anliegen, Fragen direkt mit den Beteiligten anzusprechen, nach Lösungen zu suchen und an Schnittstellen für einen reibungslosen Ablauf zu sorgen. Mein Fokus liegt auf der Lösung und nicht auf dem Problem – so wie bei der täglichen Arbeit mit Patienten Ressourcen und nicht Defizite im Vordergrund stehen.

Ausbildungsangebot in der Klinik

Als Klinik in den Nachwuchs zu investieren, ist sinnvoll in Anbetracht des Mangels an Pflegefachpersonen. 2015 gratulierten wir den ersten beiden Fachangestellten Gesundheit zur bestandenen Prüfung. Zudem beendete eine Studierende HF ihre Ausbildung bei uns. Im Sommer 2016 starteten vier motivierte Lernende ihre Ausbildung.

Auch bestehendes Personal bildet sich weiter

Die Weiterbildung des Stammpersonals ist eine wichtige Führungsaufgabe. Die Klinik bietet viele Kompetenzen intern an. Dafür bilden sich die Pflegefachpersonen in den Behandlungsschwerpunkten der Klinik regelmässig weiter.

Mit dem Motto «Persönlich. Engagiert.» identifizierte ich mich gerne. Der schöne Arbeitsort und die Stimmung im Team bereiten mir viel Freude und Zufriedenheit.

Quantensprung

Seit November 2016 führen die Teams die Pflegedokumentation in einem neuen elektronischen System.

BILANZ	2016	2015
AKTIVEN	CHF	CHF
Umlaufvermögen		
Kasse, Postfinance und Bankguthaben	147'109	717'270
Forderungen gegenüber Patienten	962'627	808'946
Übrige Forderungen	4'500	16'675
Vorräte und nicht abgerechnete Leistungen	184'705	178'023
Aktive Rechnungsabgrenzung	630'417	264'168
Total Umlaufvermögen	1'929'358	2'085'082
Anlagevermögen		
Finanzielles Anlagevermögen	3'382'425	2'595'135
Sachliches Anlagevermögen	168'576	273'212
Total Anlagevermögen	3'551'001	2'868'347
TOTAL AKTIVEN	5'480'359	4'853'429
PASSIVEN		
Fremdkapital		
Kurzfristige Verbindlichkeiten	205'133	505'868
An- und Vorauszahlungen	14'200	4'900
Passive Rechnungsabgrenzungen	162'008	343'453
Total Fremdkapital	381'341	854'221
Eigenkapital	5'099'018	3'999'208
TOTAL PASSIVEN	5'480'359	4'853'429

Bilanz und Erfolgs- rechnung Betrieb

nach Swiss GAAP FER

ERFOLGSRECHNUNG	2016	2015
ERTRAG	CHF	CHF
Ertrag aus Klinikleistungen und Therapien	11'265'356	10'048'039
Ertrag aus Leistungen an Personal	34'178	32'268
Ertrag aus Verpflegung Gäste	100'741	97'914
Staatsbeitrag an universitäre Weiterbildung	40'000	30'000
Übriger Ertrag	21'382	12'352
TOTAL ERTRAG	11'461'657	10'220'573
AUFWAND		
Personalaufwand		
Lohnaufwand	6'602'471	6'356'667
Sozialversicherungsaufwand	941'203	930'102
Übriger Personalaufwand	100'361	109'872
Sachaufwand		
Medizinischer Bedarf	490'758	419'196
Lebensmittelaufwand	377'749	374'109
Haushaltaufwand	151'071	133'968
Unterhalt und Reparaturen	254'534	223'423
Aufwand für Anlagenutzung	549'669	488'131
Energieaufwand und Wasser	121'408	114'478
Verwaltungs- und Informatikaufwand	570'655	569'687
Sachversicherungen und Gebühren	66'642	67'109
Auslagen für Patienten, diverser Aufwand	68'559	39'664
Debitorenverluste und Erlösminderungen	- 8'235	5'614
Übriger Betriebsaufwand	75'002	13'322
TOTAL AUFWAND	10'361'847	9'845'342
Jahresergebnis	1'099'810	375'231



Nachwuchs fördern: Eine sinnvolle Aufgabe, die wir gerne übernehmen

KD Dr. med. Christel Nigg,
Fachärztin für Innere Medizin,
Chefärztin,
Vorsitzende der
Geschäftsleitung

Obwohl wir eine kleine medizinische Institution sind, nehmen wir Nachwuchsförderung ernst. Praktikanten in den verschiedenen Berufsgruppen, Lernende in der Pflege und Studierende sowie Unterassistenten sind geschätzt und willkommen. Wir besitzen die Weiterbildungsermächtigung Kategorie C für Innere Medizin und stellen jedes Jahr drei Assistenzärztinnen und -ärzte ein. Das erste Assistentenjahr im Leben eines Mediziners ist ein grosser Schritt. In meinen Augen fast der grösste in der gesamten Medizinerlaufbahn.

Verantwortung tragen ist eine grosse Herausforderung

Der Schritt vom Studenten in die ärztliche Position wird von den meisten Berufsanfängern mit einer Mischung aus Freude, Stolz, aber auch Befürchtungen vollzogen. Eigene Patienten, selbständige Visiten, der erste Nachtdienst, das sind Meilensteine auf dem Weg zur ärztlichen Kompetenz. Zu wissen, wann Eigenständigkeit und wann Absicherung gefragt ist, kann schwierig sein. Und die ersten Fehler bleiben meist lebenslänglich im Gedächtnis.

Fortschritte des Nachwuchses motivieren uns

Die Lernkurven unserer jungen ärztlichen Mitarbeitenden erstauen uns immer wieder. Zu sehen, wie medizinische Kompetenz – gepaart mit Verantwortungsbewusstsein und Empathie – wächst, motiviert uns, Energie und Engagement in die Ausbildung unseres Nachwuchses zu investieren. Vielleicht mit ein bisschen Eigennutz – auch wir werden älter und wollen von guten Ärztinnen und Ärzten betreut werden. Umso schöner ist es, aus der Ferne die Entwicklungen und Fortschritte unserer Ehemaligen zu verfolgen.

Laufbahn

Die Klinik begleitet Berufsanfängerinnen und -anfänger auf ihrem Weg zur ärztlichen Kompetenz.



Diagnostik: Wo Genauigkeit gross- geschrieben wird

Uschi Kühne,
Medizinische Diagnostik,
Apotheke, Ambulatorium und
Corinne Weber,
Biomedizinische Analytik

Die medizinische Diagnostik ist ein wichtiger Bestandteil bei der Behandlung unserer Patientinnen und Patienten. Als Klinik decken wir die wichtigsten diagnostischen Bereiche ab, um im Notfall rasch die richtigen Massnahmen zu treffen. In unserem Haus führen wir verschiedenste Untersuchungen intern durch.

Im Labor werden Blut- und Urinproben analysiert, damit wir die entsprechende Behandlung rasch anpassen können. Ohne Umwege gewährleisten wir den direkten Kontakt zu den Ärzten und dem Pflegepersonal. Diese interprofessionelle Zusammenarbeit ist einzigartig und verbindet unsere Teams zu Gunsten der Patienten.

Die technische Ausstattung entspricht der eines Praxislabors. Die meisten Analysen führen wir selbst durch. Für spezielle Untersuchungen steht uns ein externes Labor zur Verfügung, mit dem wir schon seit vielen Jahren zusammenarbeiten.

Jederzeit zur Verfügung

Ein modernes 12-Kanal-EKG-Gerät steht für Routine, aber auch für die Notfalldiagnostik zur Verfügung. Unser Personal ist geschult, jederzeit – auch nachts – eine Herzstromkurve abzuleiten.

Einen Lungenfunktionstest, die sogenannte kleine Lungenfunktion, führen wir mit dem Cardiovit-Gerät durch. Hierfür braucht es ein bisschen Geduld bei älteren Patienten, denn die Ergebnisse sind abhängig von ihrer Mitarbeit. Die digitale Röntgenanlage ermöglicht uns, Verlaufskontrollen durchzuführen. So müssen unsere Patienten für diese Untersuchungen die Klinik nicht verlassen. Auch ob ein Sturz gravierende Folgen hat, kann im Notfall rasch beantwortet werden. Selbst bei schlechter Verfassung des Patienten ist eine professionelle Röntgenaufnahme gut machbar.

Wir gehen mit der Zeit

Das gut eingespielte Diagnostik-Team nimmt regelmässig an externen Weiterbildungen teil. Auch die Evaluation der eigenen Arbeit ist ein wichtiges Thema. Dafür gibt es verschiedene interne und externe Qualitätskontrollen. Damit gewährleisten wir eine hohe Qualität und zuverlässige Ergebnisse.

Dank unseres neuen Klinikinformationssystems stehen dem Diagnostikteam alle notwendigen Informationen zum Patienten zur Verfügung.

Unsere Aufgaben beschränken sich nicht nur auf die Diagnostik

Unsere Arbeit findet nicht nur im Labor statt, sondern auch direkt am Patienten.

Gerade bei unseren älteren, oft in vielen Bereichen eingeschränkten Patienten ist ein ruhiger, wertschätzender Umgang gefragt. Dies macht die Arbeit anspruchsvoll, abwechslungsreich und interessant. Durch kurze interne Wege entsteht eine effiziente Zusammenarbeit mit den unterschiedlichsten Berufsgruppen. Dies motiviert uns jeden Tag für die vielseitige Arbeit.

Interprofessionell

Im ständigen Austausch mit den Ärzten und der Pflege nimmt die Diagnostik viele Untersuchungen vor Ort vor.

Stiftungsrat
 lic. rer. pol. Rufer Willy F., Präsident; Dr. iur. Meier-Böschstein Otto, Vizepräsident; Kälin Thomas, Quästor; Gerken Erika;
 lic. iur. Schneeberger Janine, Aktuarin; Schaffer Peter, dipl. Treuhandexperte; KD Dr. med. Zerkiel Nic

Geschäftsleitung
 Nigg Christel, Vorsitz; Gutjahr Judith, Stellvertretung; Rufer Willy F., Delegierter SR

Finanzcontrolling
 Kälin Thomas

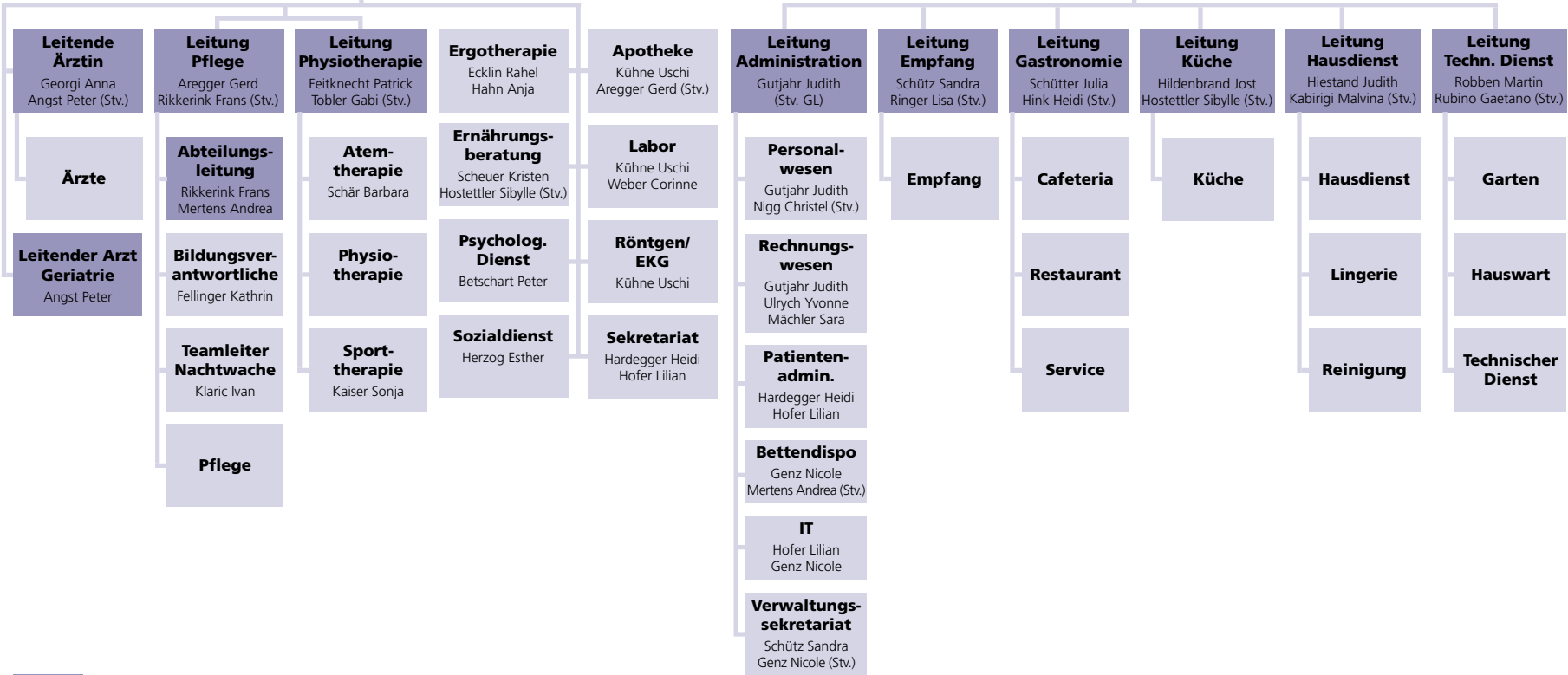
Qualität
 Nigg Christel, Genz Nicole

Hygiene
 Georgi Anna, Aregger Gerd (Stv.)

Sicherheit und Rettung
 Robben Martin, Feitknecht Patrick (Stv.)

Ärztliche Leitung
 Nigg Christel
 Georgi Anna (Stv.)

**Verwaltungs-
 leitung**
 Gutjahr Judith
 (Stv. GL)



Organigramm und Kennzahlen Klinik Susenberg

Entwicklung Pflergetage

2016	11'145
2015	10'206

Durchschnittliche Bettenbelegung

2016	89.6%
2015	82.2%

Durchschnittliche Aufenthaltsdauer

2016	18.5 Tage
2015	19.6 Tage

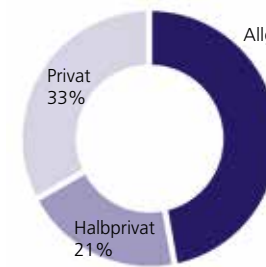
Durchschnittsalter nach den verschiedenen Leistungsaufträgen

2016	Akutgeriatrie	85.6 Jahre
	Palliative Care	73.4 Jahre
	Internistisch-onkologische Rehabilitation	73.4 Jahre
2015	Akutgeriatrie	86.3 Jahre
	Palliative Care	70.9 Jahre
	Internistisch-onkologische Rehabilitation	73.0 Jahre

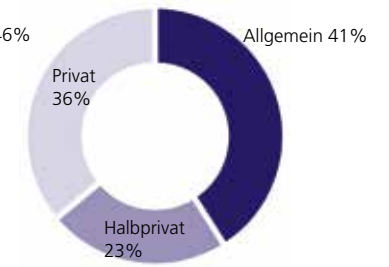
Mitarbeitende

	2016	2015
Vollzeitstellen	78.9	74.5
Ausbildungsstellen	9	9
Mitarbeitende Total	105	101

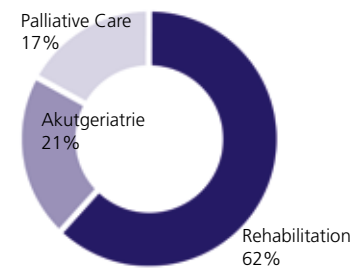
Liegeklassen 2016



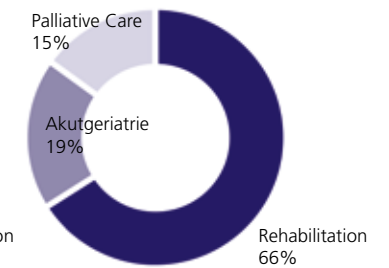
2015



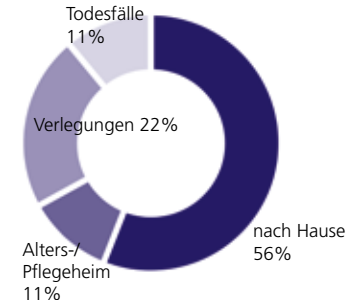
Leistungsgruppen nach Nettoerlös 2016



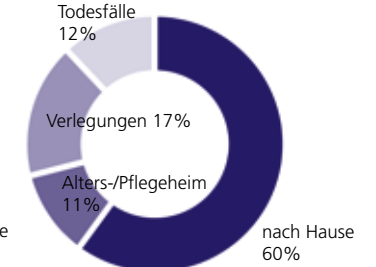
2015



Wohin sind die Patienten nach Austritt gegangen? 2016



2015





Persönlich. Engagiert.

Klinik Susenberg

Schreberweg 9
8044 Zürich
T 044 268 38 38
F 044 268 38 39
info@susenbergklinik.ch
www.susenbergklinik.ch



Die Klinik Susenberg ist eine Stiftung.

